

**Pädagogisches Konzept**  
**der**  
**Kindertagesstätte Pfiffikus**

**Gliederung**

**A Beschreibung der Einrichtung**

- 1. Geschichte der Einrichtung**
- 2. Neubau und Lage**
- 3. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet**
- 4. Öffnungszeiten und Schließtage**

**B Organigramm der Einrichtung**

**C Basiskompetenzen des Kindes als Bausteine unseres päd. Konzepts**

- 1. Kinderkrippe**
- 2. Kindergarten**
- 3. Kinderhort**

**D Schwerpunkte unserer Einrichtung**

**E Kooperation mit externen Partnern**

**F Kooperation mit Familien**

**G Öffentlichkeitsarbeit**

## **Vorwort**

Das pädagogische Konzept der Kindertagesstätte Pfiffikus wurde durch das pädagogische Team der Einrichtung unter Verantwortung der Einrichtungsleitung sowie des Trägers im Zeitraum Februar 2013 bis Juni 2013 entwickelt. Die Weiterentwicklung erfolgt unter Beachtung aktueller Gesichtspunkte fortlaufend. Grundlage für die Erstellung sind die bisherige pädagogische Konzeption, unsere tägliche pädagogische Arbeit sowie die Ergebnisse unserer fortlaufenden Weiterentwicklung unter qualifizierter Fachberatung.

Das vorliegende pädagogische Konzept bildet unsere momentane pädagogische Arbeit ab und soll einen Ausblick auf unsere künftige Arbeit bieten. Es erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern wird ständig, unter Beteiligung des Teams und der Fachberatung weiterentwickelt.

## **A. Beschreibung der Einrichtung**

### **1. Geschichte der Einrichtung**

Bei der beschriebenen Einrichtung handelt es sich um eine Kindertagesstätte unter der Trägerschaft der Pfiffikus Kindertagesstätte gemeinnützige Betriebs GmbH mit Sitz in der Rupprechtstraße 26, 86157 Augsburg.

Ursächlich für die Errichtung der Einrichtung war der in 2010 kommunizierte Bedarf an Kindergartenplätzen im Stadtteil Pfersee. Im Sommer 2011 gegründet, betrieb der Verein für Bildung und Erziehung in Augsburg e.V. die Kindertagesstätte seit November 2011 im Gebäude der ehemaligen Spicherer Grundschule in Pfersee. Bei der hier bereitgestellten Unterkunft handelte es sich um eine Übergangslösung, die bis auf Weiteres mit der Stadt Augsburg durch befristete Nutzungsvereinbarung beschlossen war. Die Suche nach einer Anschlusslösung für die Kindertagesstätte Pfiffikus hatte daher seit Einzug höchste Priorität.

Auf Vermittlung der Stadt Augsburg wurde in der Irmengard Kummer Immobilien GmbH & Co. KG schließlich ein Investor gefunden und der Umzug der Kindertagesstätte Pfiffikus in das Oberbürgermeister Dr. Müller Haus, konnte im November 2015 stattfinden.

## **2. Neubau und Lage**

Der Standort an der Adlhoch-Schule ist umgeben von gemischter Wohnbebauung und liegt verkehrsgünstig zwischen Leitershofer Straße und Stadionstraße. Vom Pferseer Zentrum sowie dem Hauptbahnhof ist das Gelände ca. 5-10 Minuten entfernt. Mit der Buslinie 35 ist die Einrichtung gut zu erreichen. Das Gelände liegt in direkter Schulnähe in ruhiger Lage und verfügt über eine ausreichende Anzahl an Parkplätzen.

In der Nähe der Wertach gelegen, bietet sich die Möglichkeit zu vielfältigen Ausflügen und Entdeckungsreisen.

Der Neubau der Kindertagesstätte in der Rupprechtstraße wurde als mehrstöckiges, behindertengerechtes Gebäude in Massivbauweise errichtet und bietet Raum für ca. 87 Kinder in 2 Kindergartengruppen, einer Hort- sowie einer Krippengruppe. Ein großzügiges, kindgerechtes und ansprechend gestaltetes Außengelände steht zur Verfügung. Wir betreuen bis zu neun von Behinderung bedrohte oder behinderte Kinder und bieten für Hortkinder bis zu drei heilpädagogische Tagesplätze im Regelhort an. Unser inklusives Betreuungskonzept wird durch das Raumkonzept unterstrichen.

## **3. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet**

In unserer Einrichtung werden aktuell 76 Kinder betreut (Stand Januar 2017). Davon sind 43 Kinder im Kindergarten, 21 Kinder im Hortbereich und 12 Kinder in der Krippe untergebracht. 64 Kinder nehmen am Mittagessen teil. Etwa die Hälfte der Kinder haben einen Migrationshintergrund, auf 25% der Essenskinder wird aufgrund der Religionszugehörigkeit im Speiseplan Rücksicht genommen.

Die Familien, die unser Betreuungsangebot annehmen, kommen vorwiegend aus Pfersee. Regelmäßig erreichen uns jedoch Anfragen aus anderen Stadtteilen, die von unserer pädagogischen Konzeption, vor allem unserer inklusiven Arbeit überzeugt sind.

Die Familienstrukturen der Kinder sind sehr unterschiedlich. Ca. ein Viertel der Eltern sind alleinerziehend oder getrennt vom anderen Elternteil lebend. Bei etwa drei Viertel der Familien sind beide Elternteile berufstätig.

Die Nachfrage an Betreuungsplätzen im Stadtteil ist gleichbleibend hoch. In der aktuellen Anmeldeperiode fällt vor allem die hohe Nachfrage nach Krippenplätzen auf. Auch die anderen Betreuungszweige erfahren hohe Nachfrage.

Die Beteiligung der Eltern an Aktivitäten, Festen und Aktionen ist sehr differenziert zu betrachten. Etwa die Hälfte der Eltern ist mit Engagement und Interesse bereit, sich in die Kindergartenarbeit einzubringen.

Ein großer Teil der Elternschaft sucht regelmäßig Rat und Unterstützung zu Themen des Familienalltags, wie etwa Erziehungsfragen aber auch partnerschaftlichen oder wirtschaftlichen Problemen.

#### **4. Öffnungszeiten und Schließtage**

Unsere Einrichtung ist täglich von 07:00 Uhr bis 18:00 Uhr geöffnet.

Die Schließzeiten sind lediglich an den Tagen zwischen Weihnachten und Heilig Drei König, zwei Wochen in den Sommerferien, sowie an 2-5 Klausurtagen jährlich.

Die Elternumfragen ergaben, dass die Elternschaft zu 100 % mit unseren Öffnungszeiten zufrieden ist.

##### **Bring- und Holzeiten**

Die Kinder können bis 9.00 Uhr in die Einrichtung gebracht werden. Danach schließen wir die Einrichtung bis 12.00 Uhr, um unseren Bildungsauftrag wahrnehmen zu können.

Ab 12.00 Uhr können die Kinder je nach Buchungszeit abgeholt zu werden.

##### **Kernzeit**

In der Krippe ist die Kernzeit von 8.30 Uhr bis 12.00 und im Kindergarten ist die Kernzeit von 9.00 bis 12.00 Uhr. In dieser Zeit setzen wir unseren Bildungsauftrag nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan um. Die Kernzeit im Hort ist bis 15.00 Uhr, wenn die Hausaufgabenzeit vorüber ist.

#### **B. Organigramm der Einrichtung**

Die Zusammenarbeit zwischen Träger und Einrichtungsleitung ist hinsichtlich der Entwicklung der Kindertagesstätte von regelmäßigem Austausch geprägt. Anstehende Entscheidungen werden zeitnah gemeinsam besprochen und sowohl von pädagogischer als auch von wirtschaftlicher Seite abgewogen.

Die personelle Ausstattung der Kindertagesstätte besteht zum Dezember 2015 aus 20 Mitarbeitern. Diese setzen sich aus sechs pädagogischen Fachkräften, elf pädagogischen Ergänzungskräften, einer Mitarbeiterin für die Buchhaltung, einer Kraft für Reinigungsarbeiten sowie der Geschäftsführung zusammen. Weiterhin stellen wir jährlich zwei Plätze für Bundesfreiwillige oder Schüler zur Verfügung. Auch wird unser Team ab März 2017 durch eine Sprachfachkraft im Rahmen des Bundesprojektes „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ unterstützt.

Die Verteilung der Personalstunden richtet sich nach den Buchungszeiten und den Gewichtungsfaktoren der Kinder und den daraus resultierenden rechtlichen Vorgaben.

Die Zusammenarbeit im pädagogischen Team basiert auf einem fairen Miteinander. In regelmäßigen Teambesprechungen werden anstehende Aufgaben und Themen in angemessenem Rahmen gemeinsam besprochen. Das Team wird in Entscheidungen miteinbezogen. Veränderungen werden dem Team zeitnah mitgeteilt.

### **C. Basiskompetenzen des Kindes als Bausteine unseres pädagogischen Konzepts**

#### **Unser Bild vom Kind und unser pädagogischer Ansatz**

„Inklusion“ ist die konsequente Fortführung einer gelungenen Integration. Hierzu haben wir uns auf den Weg gemacht: Inklusive Kulturen zu entfalten, inklusive Leitlinien zu etablieren und eine inklusive Praxis zu entwickeln.

Alle Kinder werden, unabhängig von ihren individuellen Stärken und Schwächen, in gleicher Weise wertgeschätzt. Alle haben das gleiche Recht gemeinsam zu leben und voneinander zu lernen. Sie haben das Recht auf Fürsorge und Liebe, sowie das Recht auf bestmögliche Bildung. Unser Ziel ist es, den Bedürfnissen aller Kinder gerecht zu werden und den uns anvertrauten Kindern die Möglichkeit zu geben, sich optimal zu entwickeln.

Jedes Kind sehen wir als eine eigenständige Persönlichkeit, deren Entwicklung wir auf individuelle Art begleiten und unterstützen. Die Kinder bestimmen, entscheiden und gestalten mit. Bei diesem persönlichen Lernprozess, durch gemeinsames Spielen und Lernen, begleiten wir die Kinder wertschätzend, um ihnen den Spaß am Lernen zu erhalten und zu vermitteln.

Alle Kinder jeder Altersstufe sind wissbegierig und neugierig. Ihnen wird, entsprechend ihrem Entwicklungsstand, Zeit und Raum gegeben zu forschen, zu entdecken, zu entscheiden und mitzugestalten. Jedes Kind erfährt durch das Kennenlernen und die

Anerkennung seiner eigenen Fähigkeiten und Begabungen ein starkes Selbstbild. Dies ist eine wichtige Grundlage für den erfolgreichen Start in ein selbstvertrautes Leben. Kinder sind neugierig, haben einen natürlichen Bewegungsdrang und ein natürliches Bedürfnis danach tätig zu sein. Im Kontakt mit gleichaltrigen Kindern sammeln sie Erfahrungen, erleben auf spielerische Art ihre Umwelt und erproben motorische, soziale, geistige und emotionale Fähigkeiten. Auf diesem Weg begleiten wir sie, geben Hilfestellung, sind für sie da, aber geben den Weg nicht für sie vor.

## **Unsere Ausrichtung – teiloffenes Konzept**

Kinder brauchen Schutz, Sicherheit und Geborgenheit. Diese finden sie bei uns in ihrer Stammgruppe. Hier kommt das Kind an und wird in Begleitung seiner Bezugserzieher in unser teiloffenes Konzept der Bildungsräume eingeführt. Dabei löst sich das Kind ganz individuell, entsprechend seines Entwicklungsstandes und stellt sich neuen Anforderungen. Ein behutsamer Übergang ist gewährleistet.

Das pädagogische Personal orientiert sich an den Basiskompetenzen des Kindes und macht diese zur Leitidee. Wir vermitteln den Kindern Fähigkeiten und Wissens Elemente möglichst vieler Inhaltsbereiche und begleiten sie in ihrem individuellen Entwicklungsprozess, den Anforderungen unserer Gesellschaft gerecht zu werden.

Diese Basiskompetenzen sind aufgeschlüsselt in:

- Selbstwahrnehmung (das Kind fühlt sich angenommen, geliebt und wahrgenommen und baut so Selbstvertrauen und ein positives Selbstkonzept auf. Es ist dabei stolz auf seine eigenen Fähigkeiten)
- Motivationale Kompetenzen (individuelle Anreize und Herausforderungen schaffen, die Spaß am Lernen vermitteln)
- Kognitive Kompetenzen (Wahrnehmen, Denken, Lernen, Erinnern und Konzentration)
- Physische Kompetenzen (Grob- und Feinmotorik, Anspannung-Entspannung, Körperliche Grenzen erfahren und austesten)
- Soziale Kompetenzen (das Kind lernt, in einer Gruppe Konflikte zu lösen, Kompromisse zu schließen und kommunikationsfähig zu sein)
- Entwicklung von Werten- und Orientierungskompetenzen (Offenheit und Respekt gegenüber moralischen und ethischen Fragen und Werten)

- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungnahme für andere (Patensysteme, Dienste übernehmen, Mülltrennung, etc.)
- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe (siehe Schwerpunkt Partizipation)
- Widerstandsfähigkeit-Resilienz (die Fähigkeit durch Rückgriff auf persönliche und sozial vermittelte Ressourcen Übergänge, Krisen, Konflikte zu meistern)

Die Entwicklung dieser Basiskompetenzen wird in allen Bildungsbereichen durch unsere Bildungsräume umgesetzt. In jedem werden Schwerpunkte vermittelt, die sich selbstverständlich oft überschneiden und immer ergänzen. So werden beispielsweise im Bewegungsraum nicht nur Motorik und Rhythmik vermittelt, sondern durch die Regeln des gemeinsamen Spiels die Handlungsfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, der Spaß an Bewegung und viele weitere Fähigkeiten erschlossen.

Durch die Vielfalt in der Herkunft der Kinder und damit in Sprache, Kultur und Religion, ergeben sich viele Fragen zu unserem Alltag während des Kindergartenjahres. Dies empfinden wir als eine Bereicherung, der wir mit Offenheit und Respekt begegnen. Die Kinder lernen hier, dass Unterschiede Normalität sind und mit solchen Unterschieden offen, neugierig und respektvoll wertschätzend umzugehen. Sie lernen, sich ihre eigene Meinung zu bilden und diese zu äußern. Ebenso lernen sie Regeln, Normen und Werte des Alltags, die eine Grundvoraussetzung eines funktionierenden Miteinanders darstellen.

### **Unser rechtlicher Auftrag – Zielvorgaben aus dem BEP**

Die rechtlichen Grundlagen für unser pädagogisches Handeln ergeben sich aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan als Arbeitsgrundlage mit seinen Basiskompetenzen, das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz, der Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) und dem SGB § VIII a.

## 1. Kinderkrippe

In der Krippe findet die Betreuung von Kindern ab elf Monaten bis zum vollendeten 3. Lebensjahr statt. In diesem Alter haben die Kinder einen erhöhten Bedarf an Schutz, Sicherheit und Geborgenheit, sie brauchen aber auch Herausforderungen. Hierzu wird Ihnen ein differenzierter, vielfältiger, erfahrungsreicher Krippenalltag geboten, der auf ihre Bedürfnisse, Interessen und Kompetenzen abgestimmt ist.

In einer Stammgruppe von maximal 12 Kindern werden sie von pädagogischen Fachkräften betreut, die auf den individuellen Zeitrhythmus der Kinder eingehen. Für Schlafen, Mahlzeiten, für die persönliche Zuwendung, für Sinneserfahrungen und gezielte Angebote ist jederzeit genügend Zeit vorhanden.

Kinder in diesem Alter lernen weitgehend über Bewegung und ihre Sinne, einfach über das Erleben von Alltagssituationen. Durch eigene Erfahrungen und „Selbermachen“ stellt das Kind gedankliche Verbindungen her und erkennt Zusammenhänge. Durch diese Selbsttätigkeit und beständige Wiederholung verfestigen sich gewonnene Erkenntnisse.

Durch die Begleitung durch eine Bezugsperson wird dem Kind im Krippenalltag genügend Sicherheit vermittelt, um selbstständig Dinge ausprobieren zu können oder zu initiieren. Die pädagogische Fachkraft hält sich dabei zurück und signalisiert dem Kind, dass sie Vertrauen in seine Fähigkeiten hat. Dadurch erfährt das Kind Erfolgserlebnisse und das Selbstwertgefühl wird gestärkt. Dabei begegnen wir den Kindern mit dem nötigen Respekt und Wertschätzung. Wir nehmen die Kinder wahr, beobachten sie, begleiten sie, gehen individuell auf ihre Fähigkeiten und Bedürfnisse ein. Dies beinhaltet auch den Inklusionsgedanken als einen Prozess zur Schaffung eines angemessenen Umfelds. Wir unterstützen das Kind und die Familie durch die Betreuung und in Elterngesprächen zu allen Fragen.

Zu unserem Förderkonzept gehören:

- Sprachbildung und Kommunikation
- Musik und Klangerlebnisse
- Bewegung (Grobmotorik und Feinmotorik)
- Mathematische Grunderfahrungen
- Soziale Kompetenz
- Naturerfahrungen
- Erleben von Werten/Ethik

- Erkundung der Lebenswelt
- Sinnvolle Spielmaterialien

### 1.1 Tagesstrukturen in der Krippe

Krippenkinder brauchen für bestimmte Tätigkeiten eine Strukturierung des Tagesablaufs. Dies gibt ihnen Orientierung und Sicherheit. Der Tagesablauf ist auf den Körperrhythmus des Kindes nach den Bedürfnissen nach Nahrung, Bewegung, Anregung, Spiel, Schlafen und Entspannung abgestimmt. Diese wichtigen Rituale und Situationen sind:

- Ankunft und Begrüßung und Verabschiedung von den Eltern (Wir begrüßen uns namentlich und reichen uns die Hände. Die Eltern werden verabschiedet( mit z. B. Winken)
- Morgenkreis (Ritual für den Beginn des Tages) mit wiederkehrenden Liedern, Fingerspielen und Singspielen.
- Altersentsprechendes Frühstückbüfett, gemeinschaftlich in einer Atmosphäre, in der man sich Zeit nimmt miteinander zu sprechen und das Gefühl vermittelt, wir gehören zusammen. Die Kinder haben beim Essen einen festen Sitzplatz und erfahren Selbstbestimmung durch die Auswahl des Essens, das sie selbst aussuchen. Essen kann, soll und darf lustvoll sein und Spaß machen. Damit wollen wir ein gesundes Essverhalten vermitteln. Dies gilt ebenso für die anderen Mahlzeiten.
- Freispiel im Gruppenraum oder Garten
- Angebote mit pädagogischen Schwerpunkten (Themen der Kinder werden aufgegriffen um ihnen neue Erfahrungen zu ermöglichen und sie zu animieren, diese im Spiel zu verarbeiten)
- Wickeln/Körperhygiene und Hygiene
- Mittagessen (das Mittagessen wird von den Eltern mitgeschickt oder kann bei uns bestellt werden)
- Schlafen und Ausruhen (Wer sich wohl fühlt und Vertrauen gefasst hat, kann sich fallen lassen. Dieses Vertrauen muss am Anfang erst aufgebaut werden. Dies wird durch Einschlafrituale erleichtert. Die Kinder schlafen in einem separaten Raum in einer Schlafburg in ihrer persönlichen Bettwäsche, dabei werden individuelle Schlafrituale übernommen.)

- Zwischenmahlzeit am Nachmittag (Obstpausen)
- Spielen am Nachmittag
- Abholen und Abschied (Wir begrüßen die Eltern und erzählen diesen den Verlauf des Tages in einem Tür-und Angelgespräch.)

## 1.2 Raumgestaltung

Krippenkinder erfahren die Welt über ihren Körper und mit den Sinnen. Sie brauchen daher eine sinnliche Umgebung. Von Natur aus sind Kinder neugierig, sie erforschen gerne Dinge, üben ihre Körperkräfte und trainieren ihre Geschicklichkeit. Durch entsprechende Raumgestaltung und Materialien wird ihnen dazu die Möglichkeit gegeben.

Wir gestalten daher die Räume so, dass sie Wohlbefinden auslösen, zum Verweilen auffordern, anregend und auch beruhigend wirken, zur Bewegung animieren und Rückzugspunkte zur Entspannung bieten.

Durch bodentiefe Fenster können die Kinder ihre Außenwelt (Garten) beobachten und es entsteht ein heller, lichtdurchfluteter Gruppenraum. In diesem lädt eine Spielburg mit verschiedenen Ebenen zum Erklimmen über eine schiefe Ebene oder flache Stufen ein. Dadurch erreichen wir einen Perspektivenwechsel und die Kinder sehen ihre Welt von oben. Gleichzeitig werden sie zu Bewegung und Koordination ihrer Bewegungsabläufe animiert. Mit kleinen „Höhlen“ bieten wir den Kindern Rückzugsmöglichkeiten auch im Gruppenraum. Ein Glasfenster in den Türen ermöglicht den Kindern in die anderen Räumlichkeiten zu blicken oder in die Garderobe, um zum Beispiel Ihren Eltern zum Abschied zu winken.

Im Garderobebereich unterstützen wir die Identitätsbildung der Kinder durch die Kennzeichnung der Garderobenhaken mit Fotos des jeweiligen Kindes. Weiterhin setzen wir ein Ich-Buch ein, nutzen das persönliche Bettzeug, die eigene Trinktasche, eine Wechselwäschekiste und Übergangsobjekte (Schnuller, Schmusetuch, Schmusetier,..).

Der Schlafbereich kann auch als Rückzugspunkt für die Kinder gewählt werden. Die Kinder können sich auf die Schlafburg oder ebenerdig zum Schlafen zurückziehen oder sich ruhigen Spielen zuwenden. Die Tür vom Schlafbereich zum Gang ist funktional mit einer lärmdämmenden Tür ausgestattet, damit ein ungestörtes Ruhen möglich ist.

Die Räume, Möbel und Materialien bilden den Rahmen für kindliche Aktivitäten. Der Alltag der Kinder soll dabei ihr vorrangiges Lernfeld sein.

### **1.3 Außengelände**

Das Außengelände soll, wie die Innenräume, die Krippenkinder anregen, zu experimentieren, zu forschen und gemeinschaftlich zu spielen. Ein flacher Rutschenhügel lädt zum Erforschen und Hinaufklettern ein. Ein großer Sandkasten steht zum Buddeln, Bauen und Matschen zur Verfügung. Ein Spielhäuschen bietet einen schützenden Rahmen für Rollenspiele. Eine gepflasterte Wegstrecke bietet sich zum Laufen, Rennen und Fahrzeuge fahren an. Der Außenbereich soll die Kinder zu Bewegung animieren und gleichzeitig ausreichend Rückzugsmöglichkeiten anbieten, die beruhigend und entspannend wirken.

### **1.4 Eingewöhnung in der Krippe**

Die Aufnahme in die Krippe bedeutet meistens die erste längere Trennungserfahrung für das Kind. Die Kinder müssen den Übergang von der Familie in die Krippe bewältigen. Sie müssen sich in einer fremden Welt, neuen Umgebung und bei unbekannten Personen zurechtfinden. Auch sind sie von fremden Kindern umringt und haben nicht mehr die ungeteilte Aufmerksamkeit von den Erwachsenen in ihrer Umgebung. Dies sind viele Änderungen, die die Kinder bewältigen müssen. Damit dies gut gelingt, ist eine gute Eingewöhnungsphase die Basis für ein gutes Ankommen in der Krippe.

In dieser Eingewöhnungsphase entsteht der Beziehungs- und Bindungsaufbau. Hierzu ist eine, dem Kind vertraute Bindungsperson (Mutter oder Vater), für mehrere Tage in der Krippe anwesend und löst sich, nach Absprache mit dem pädagogischen Personal, langsam vom Kind. Die Aufenthaltsdauer des Kindes wird langsam und kontinuierlich gesteigert, wie auch die Trennungsphasen. Das Kind sucht sich dabei die Bezugspädagogin selber aus, die dann die Trennungsphasen mit dem Kind durchlebt. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn die Bezugspädagogin dem Kind so vertraut ist, dass es sich von den Eltern selbstständig lösen kann, auf andere Kinder zugeht und Beschäftigungen sucht oder Material und Raum erkundet.

Die außerfamiliären Beziehungen sind nicht der Ersatz der familiären Bindungen, sondern werden als Ergänzung angesehen. Es kann für Kleinkinder eine große Bereicherung sein, verschiedene Menschen mit jeweils unterschiedlichen Bindungskomponenten zu erleben. Die aktive Beteiligung der Eltern wird dabei vorausgesetzt. Sie sind für eine erfolgreiche Eingewöhnung in der Planung und Umsetzung unerlässlich.

Umso schonender und verständnisvoller diese erste Trennungssituation unter Begleitung einer vertrauten Person gestaltet wird, desto angstfreier wird das Kind später mit neuen Situationen und Übergängen umgehen können. Auch der Aufbau einer vertrauensvollen Bindung zwischen Eltern und pädagogischem Personal ist dabei ein wichtiger Faktor. Die Eltern müssen sich genauso wohl und geborgen fühlen wie das Kind. Eine wertschätzende Grundhaltung gegenüber allen Familienmitgliedern und gewisse Rahmenbedingungen ermöglichen es dem pädagogischen Personal, sich individuell auf die Familie und das Kind einzulassen.

## **1.5 Übergang von der Krippe in den Kindergarten**

Steht der Wechsel von der Krippe in den Kindergarten an, ist dieser Termin allen Seiten bekannt. Im Vorfeld werden regelmäßige Besuche des Krippenkindes im Kindergarten und Besuche der Betreuungspersonen vom Kindergarten in der Krippe durchgeführt. So bekommt das Kind während der Schnupperstunde die nötige Sicherheit und den Rückhalt durch seine Bezugspädagogin bzw. die vertraute Umgebung. Damit soll der Übergang als positiver Prozess und positive Erfahrung vom Kind wahrgenommen werden.

## **2. Kindergarten**

### **2.1 Tagesstrukturen im Kindergarten**

Durch eine Tagesstruktur gewähren wir den Kindern einen gewissen Rahmen und Orientierung. Hier sorgen freies Spiel im angebotenen Umfeld und gezielte spielerische Beschäftigung für ein ausgewogenes Verhältnis. Wir stellen den Kindern das Material, den Raum und unsere Zeit zur Verfügung, setzen erste Impulse, nehmen die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder wahr und gehen individuell darauf ein.

In unserem Tagesablauf sind feste Zeiten mit bestimmten Ritualen und Angeboten festgelegt. Hierdurch soll den Kindern ein stützender Rahmen angeboten werden, in dem gleichzeitig auch Raum bleibt für Spontaneität, um den Interessen und Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden. Hierbei können die Kinder, begleitet durch die Bezugsperson, den Ablauf kennen lernen:

Von 8.00 bis 9.00 Uhr kann gleitend am gesunden Frühstücksbuffet gefrühstückt werden. Dieses wird mit den Kindern gemeinsam vorbereitet.

Morgens kommen die Kinder in ihrer Stammgruppe an und erleben dort den Morgenkreis. Dieser beginnt um 9.00 Uhr und endet nach ca. 20 bis 30 Minuten. Hier wird der Tag besprochen oder aktuelle Themen der Kinder behandelt.

Nach dem Morgenkreis können die Kinder Angebote in den verschiedenen Bildungsbereichen und Funktionsräumen wahrnehmen.

Zum Mittagessen treffen sich die Kinder wieder in ihren Stammgruppen zum Essen im Kinderrestaurant.

Bei gemeinsamen kindlichen Entspannungsübungen nach dem Mittagessen, kommen die Kinder zur Ruhe. Auch dieses findet in den Stammgruppen statt. Die jüngeren Kinder können entspannt schlafen, während die älteren der vorgelesenen Geschichte lauschen.

Am Nachmittag können die Kinder wieder ihre Aktivitäten und Interessengruppen frei wählen.

Zum Nachmittagsnack bieten wir den Kindern Obst, kleine Snacks oder Gemüse an.

## **2.2 Bildungsräume/Bildungsbereiche**

Das Lernverhalten der Kinder ist abhängig von Lust, Freude und Spaß. Aus diesem Grund legen wir großen Wert auf die Gestaltung und die Atmosphäre der Räumlichkeiten. Hier sollen sich die Kinder wohl fühlen, und sich ein gutes und kreatives Lernverhalten aneignen. Die Räume sollen Erfahrungs-, Entdeckungs- und Handlungsraum sein. Sie sollen dazu einladen zu spielen, zu entdecken und zu forschen und damit die Sozial-, Selbst- und Sachkompetenz weiter zu entwickeln.

Die Räumlichkeiten sind in Bildungsräume aufgeteilt. Wir orientieren uns hierbei an den Interessen der Kinder und räumen der selbstbestimmten Tagesgestaltung einen hohen Stellenwert ein. Die Kinder haben hier die Möglichkeit außerhalb ihrer Stammgruppe, die Bezugsperson und die Freunde frei zu wählen.

In jedem Raum befindet sich qualifiziertes und beständiges Fachpersonal, das für das Kind jederzeit Ansprechpartner ist.

### **2.3 Ateliers und Kreativraum**

Täglich nach dem Morgenkreis in der Stammgruppe werden im Atelier vielfältige Angebote offeriert. Durch ein offenes Regalsystem, in dem die verschiedenen Materialien zu kreativen Aktionen in durchsichtigen Boxen stehen, erhalten die Kinder vielfältige Anreize, sich kreativ zu entfalten.

Verschiedene Arten von flüssiger Farbe werden angeboten, die die Kinder an der Staffelei durch Pinsel, Hände oder Rollen auf das Papier aufbringen können. Mit Ton und Knete können die Kinder dreidimensional formen, Sinneserfahrungen durch das Arbeiten mit den Händen erleben und ihre Motorik üben. Das pädagogische Personal lässt die Kinder selbstständig arbeiten, bietet Hilfe an und begleitet den Prozess beobachtend. Die Kinder sollen hier Einsichten gewinnen und ihre eigene Geschicklichkeit kennenlernen. In Lerngeschichten können diese Aktivitäten festgehalten werden.

Im Trockenmalbereich haben die Kinder die Möglichkeit zum Zeichnen. Hierzu wird ein vielfältiges Angebot von verschiedenen Papieren und Farben angeboten. Entsprechende Materialien zur kreativen Gestaltung stehen den Kindern in offenen Regalen zur Verfügung.

Schrift und Symbole können durch verschiedene Schreibuntensilien z. B. Holzstifte, Filzstifte, Stempel, Schablonen u.s.w. eingeübt werden. Hierdurch ermöglichen wir den Kindern den ersten Kontakt mit Buchstaben und Zahlen. Diese werden durch spielerisches und kreatives Hantieren eingeübt und gefestigt. Das Verständnis im Zusammenhang zwischen Sprache, Wort und Bild und Inhalt wird dadurch geweckt und gefördert.

### **2.4 Bewegungsraum**

Motorik ist ein wesentlicher Bestandteil in der Entwicklung der Kinder, auch Entwicklungen im kognitiven Bereich werden durch motorische Abläufe gefördert. Daher wird dem Thema Motorik ein hoher Stellenwert zuteil. Bei der Bewegung erfahren die Kinder ihre eigenen körperlichen Möglichkeiten und Grenzen. Im Bewegungsraum wird den Kindern durch eine konsequente tägliche Öffnung ermöglicht, ihrem Bewegungsdrang nachzukommen. Die Raumgestaltung richtet sich dabei nach dem Handlungs- und Bewegungsbedürfnis der Kinder aus.

Die Kinder können schwingen, klettern, balancieren, springen, rotieren und damit ihre Körpersinne trainieren. Durch das pädagogische Personal werden Bewegungsspiele und Bewegungsbaustellen initiiert oder die Kinder in ihren eigenen Ideen unterstützt.

Hierbei lernen die Kinder den eigenen Körper über die Haut (das taktile System), die Wahrnehmung der inneren Organe und ihrer Funktionen (ohne die wir unsere Befindlichkeit und Leistungsgrenzen nicht erkennen können, also das viscerale System), die Wahrnehmung der Muskeln und Sehnen, die den Bewegungsablauf steuern (das kinästhetische System), die Wahrnehmung und das Empfinden der Schwerkraft über das Gleichgewichtsorgan (das vestibuläre System) kennen.

Durch Bewegungsgeschichten in denen die Kinder bei bestimmten Worten bestimmte Aktionen durchführen, wird die Aufmerksamkeit und Konzentration gefördert.

## **2.5 Bauen und Konstruieren**

Im Bauraum, der in einer Kindergartengruppe integriert ist, haben die Kinder ausreichend Raum zum Bauen und Konstruieren.

Individuelle Lernprozesse gestalten die Kinder durch die zur Verfügung gestellten Alltags- und Baumaterialien selbstständig oder durch Hilfe des Pädagogischen Personals. Mit diesen Materialien können sie bauen, sammeln, ordnen, wiegen, messen, zeichnen, zählen, Erfahrungen mit Raum und Volumen, mit Mengen und Formen, Flächen und Größen, räumlichen Beziehungen (Längen, Höhen, Tiefen), Symmetrie, Rhythmus, Musterbildung und statische Erkenntnisse gewinnen.

Klare Absprachen und Vorüberlegungen mit anderen Kindern, stellen eine sprachliche Herausforderung dar und fordern die Kinder auf, aktiv Probleme zu lösen und diese entsprechend anderen mitzuteilen.

Spielerisch werden Grundkenntnisse der Mathematik und der Physik im Freispiel und durch initiierte Experimente vermittelt.

## 2.6 Rollenspielraum

Nachahmung oder Imitation bildet den Anfang von Verständigung. Dadurch wird der Rollenspielraum, der in einer Kindergartengruppe integriert ist, für kommunikative Prozesse, also sprachliches Handeln sehr bedeutungsvoll.

Durch die Möglichkeit in der Familienecke in die Familien- und Arbeitswelt zu schlüpfen, greifen die Kinder Ideen auf. Die Rollenspielmateriale werden in teilweise durchsichtigen und damit einsehbaren oder den Kindern leicht zugänglichen Behältern aufbewahrt. Durch schlichte und funktionale Möbel sollen die Kinder sie fantasievoll einsetzen. Wir finden hier Frisöre, Alltagssituationen in der Familie, Ärzte, Kindergärtnerinnen oder Verkäufer.

Die nachgeahmten Spiele führen zu Erfahrungsprozessen, in denen Familienstrukturen, soziale Strukturen, verschiedene Kulturen etc. von den Kindern nachgeahmt und vermischt werden und somit auch zur Verständigung und zu besserem Verstehen führen. Bequeme Sitzmöglichkeiten laden die Kinder ein, mit den ErzieherInnen oder anderen Kindern gemeinsam ein Buch anzuschauen. Mit Decken, Kissen oder Zelten können sich die Kinder selbst, individuell nach ihren Bedürfnissen und Wünschen, Rückzugsmöglichkeiten bauen und Entspannung und Geborgenheit finden.

## 2.7 Kinderrestaurant

Das Kinderrestaurant soll ein Ort für Begegnungen sein und liegt deswegen zentral. Hier können die Kinder sich zum Essen mit anderen treffen. Dabei lernen sie spielerisch Sprach- und Esskultur und den Umgang mit Lebensmitteln.

Am Morgen bereiten die Kinder aktiv das Frühstückbuffet mit vor. Dazu gehört das Bereitstellen von Getränken, Tellern, Gläsern, Besteck, das Zurechtschneiden von Brot, Obst und Gemüse und das appetitliche Anrichten. Die Kinder werden aktiv in die Vorbereitung und das Aufräumen mit einbezogen.

Da das Kinderrestaurant ein separater Raum ist, müssen die Kinder die Aktivitäten in den anderen Räumlichkeiten nicht durch das Aufräumen unterbrechen.

Durch ein Podest an der raumoffenen Küchenzeile, können die Kinder diese einsehen und tatkräftig helfen. Durch Gespräche während der Zubereitung und Erklärungen erwerben die Kinder Wissen über gesunde Ernährung und die Mülltrennung, erproben ihren Geschmacksinn und werden über den hygienischen Umgang mit Lebensmitteln unterrichtet.

Die Sitzgelegenheiten sind in verschiedene kleinere Einheiten eingeteilt, so können beim gemeinsamen Mittagessen die Kinder mit ihren Freunden und dem pädagogischen Personal zusammensitzen.

## 2.8 Waschräume

Wasser fasziniert jedes Kind, daher sind die Sanitärräume ansprechend gestaltet. Große Waschbecken, eine bodentiefe Dusche und ein Bodenablauf fördern die Neugierde und lassen den Kindern Raum zum lustvollen Erleben von Wasser (der Mechanik des Wassers, das Schöpfen, das Gießen etc.). Die zweckmäßige und den hygienischen Anforderungen entsprechende Einrichtung ermöglicht intensive Bildungs- und Entwicklungsprozesse.

### Experimentierraum

Im Experimentierraum haben die Kinder die Möglichkeit, eingeführte Experimente zum jeweiligen Thema auszuprobieren und andere Ideen umzusetzen. Die Experimente können von den Kindern abgeändert werden und so zu neuen Erkenntnissen führen. Die Beschäftigung mit Naturwissenschaften und Technik dient dazu die Neugier unserer Kinder zu fördern und ihren Bildungshunger zu stillen.

## 2.9 Außengelände/Exkursionen

Der Garten bietet den Kindern Anregungen zum Spielen, Experimentieren, und Toben und ermöglicht die unterschiedlichsten Bewegungsabläufe. Dem Bewegungsdrang wird in vielfältiger Weise durch Schaukeln, Klettermöglichkeiten, Fahrzeuge, Balancieren und freie Flächen Raum gegeben.

Durch den Sandkasten und die Bepflanzung laden wir die Kinder zu Experimenten und Naturbeobachtungen ein. Der Garten bietet Möglichkeit, ökologische Kreisläufe zu entdecken, diese in das Kindergartenjahr mit einzubringen und der Natur näher zu kommen.

Durch Ausflüge außerhalb der Kindertagesstätte, sollen die Kinder ihre Umgebung kennenlernen. Dies beinhaltet herauszufinden, welche altersentsprechenden Möglichkeiten es in unserem Stadtteil für Kinder gibt. Ebenso lernen die Kinder die Verkehrsregeln kennen. Dies wird durch den jährlichen Besuch der Verkehrswacht intensiviert.

## **2.10 Eingewöhnung in den Kindergarten**

Mit dem Eintritt in den Kindergarten, verlassen die Kinder ihre vertraute Umgebung und beginnen einen neuen Lebens- und Entwicklungsabschnitt. Diesen Übergang möchten wir mit den Eltern und den Kind gemeinsam begehen.

Bereits bei der Anmeldung in unserer Einrichtung findet ein erstes Kennenlernen statt. Da die Eltern ihr Kind am besten kennen, bitten wir die Eltern einen kindbezogenen Fragebogen auszufüllen.

Durch den Fragebogen und einen Informationsabend für die Eltern sollen viele Fragen beantwortet und ein Vertrauensverhältnis aufgebaut werden. Die Eingewöhnung ist wichtige Grundlage für die funktionierende Erziehungspartnerschaft und damit das gute Ankommen des Kindes in der Kindertagesstätte. Wir gehen dabei sensibel auf die individuellen Bedürfnisse von Kindern und Eltern ein.

Die Eltern begleiten ihr Kind am ersten Tag in der Kindergartengruppe und machen sich, gemeinsam mit ihrem Kind, mit Abläufen, Strukturen, Ritualen und Räumlichkeiten vertraut. Die Kinder erkunden gemeinsam mit den Eltern und schaffen so eine Vertrauensbasis, auf die am zweiten Tag angeknüpft wird. Am zweiten Tag, ziehen sich die Eltern für eine gewisse Zeit zurück, bleiben für den Notfall für das Kind jedoch erreichbar. Diese Zeit wird individuell nach den Bedürfnissen von Kindern und Eltern von Tag zu Tag gesteigert und in Absprache mit den Eltern gestaltet. Die Eingewöhnung sollte nach 3-4 Tage abgeschlossen sein.

## **2.11 Übergänge des Kindes in Schule und Hort**

Aufgabe der Kindertageseinrichtung ist es, die Kinder auf die Schule vorzubereiten und die Schulkinder bei den Hausaufgaben zu begleiten. Diese Aufgabe, Vorbereitung und Begleitung, beginnt am Tag der Aufnahme, gewinnt jedoch im Verlauf der Kindergartenzeit an Bedeutung. Mit allen angehenden Schulkindern erfolgen regelmäßig gemeinsame Angebote mit der Schule und in der Kindertagesstätte. So nehmen Kinder, die einer Verbesserung ihrer Deutschkenntnisse bedürfen an einem Vorkurs teil. Dieser wird in Zusammenarbeit mit der Schule in 160 Stunden durchgeführt. Inhalte des Vorkurses sind Sprachverständnis, Wortschatz, Grammatik, Lautbildung und Mundmotorik. Die Kursteilnahme soll die Startchancen der Kinder in der Schule erhöhen.

Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule erforderlich. Dabei arbeiten wir eng mit den Grundschulen aus dem Sprengel zusammen.

Die Zusammenarbeit findet durch den Besuch der Lehrkräfte in unserer Einrichtung statt. Des Weiteren besuchen wir die Grundschulen mit den Kindern in Begleitung unseres pädagogischen Personals und das pädagogische Personal hospitiert in der Grundschule und tauscht sich regelmäßig mit den Lehrkräften aus.

Im Vorschuljahr werden die Vorschulkinder gezielt mit Angeboten auf den Übergang in die Schule vorbereitet. Sie werden zusätzlich intensiv und altersentsprechend in Kleingruppen gefördert. Durch schulähnliche Situationen machen die Kinder erste Erfahrungen, wie es in der Schule ist. Sie müssen sich in einer festen Gruppe, zu einer vorgeschriebenen Zeit, mit einer konstanten Person ein- und unterordnen und vorgegebene Aufgaben in einem bestimmten Zeitraum fertigen. Diese werden dann in einem Vorschulportfolio dokumentiert und sollen dem Kind Spaß am Lernen vermitteln. Die Angebote werden gezielt in den Bereichen Sprache (Sprechzeichen, Reime, ...), Merkfähigkeit (z. B. ich packe meinen Koffer), Konzentration, Feinmotorik (liegende 8 nachzeichnen), Grobmotorik (Bewegungsbaustelle), Konfliktfähigkeit (wir stellen eigene Regeln für die Gruppe/ein Spiel auf) durchgeführt. Projektthemen werden aufgegriffen und entsprechend für Vorschulkinder aufgearbeitet. Sprachförderung steht dabei für uns im Vordergrund, weil diese der Schlüssel zu Bildung ist. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Förderung der emotionalen Kompetenz, der sozial-kognitiven Problemlösung und der Aufbau sozialer Fertigkeiten der Kinder. Damit soll die Grundlage geschaffen werden, den zukünftigen sozialen Anforderungen in Bezug auf Konfliktlösung, eigene Gefühle einordnen und sich zu regulieren gelernt werden.

Die Eltern werden durch Elterngespräche über die zuständige Sprengelschule, die Schulreife, das Rückstellungsverfahren, die schulvorbereitenden Angebote, den Vorkurs und das Einschulungsverfahren informiert. Bei diesen Gesprächen werden mit den Eltern Formalitäten, wie Informationsblätter und eine Einverständniserklärung zum Austausch von Informationen mit der Schule abgewickelt. Im letzten Drittel des Kindergartenjahres greifen wir das Thema Verkehrserziehung intensiv auf und laden die Verkehrswacht für Kinder in unsere Einrichtung ein. Durch unsere wöchentlichen Ausflüge in unserem Stadtgebiet, sind die Kinder mit dem Weg in die Schule oft schon vertraut.

Durch gemeinsam genutzte Räumlichkeiten (Kinderrestaurant, Bewegungsraum), auf Festen und bei Interessengemeinschaften, an denen die Kinder gruppenübergreifend

teilnehmen können, kennen die Kinder die Erzieher/innen aus allen Bereichen und Gruppen. Wird ein Kind in den Hort angemeldet, werden Schnuppernachmittage im Hort angeboten, die den Kontakt und die Beziehung zwischen Erzieher/in und Kind intensivieren. (Jedes neue Hortkind wird durch einen Paten von den „alten“ Hortkindern unterstützt.) Die Vorschulkinder können im letzten Drittel des Kindergartenjahrs an den Aktionen des Hortes teilnehmen. Dabei wird besprochen und beachtet, was die Kinder gerne machen, welche Hortkinder sie gut kennen, um sie dann gut abholen zu können.

Den Eltern werden an einem Infoabend die Abläufe und Schwerpunkte des Hortes dargelegt.

### **3. Hort**

Der Hort ist ein Betreuungsangebot für Kinder der Grundschulen und Förderschulen von der 1. bis 4. Klasse (in Absprache auch 5. Klasse). Die Betreuung kann auch in den Schulferien (laut Jahresplan) von 7.00 Uhr bis 18.00 Uhr in Anspruch genommen werden.

#### **3.1 Tagesstruktur**

Die Kinder treffen, je nach Unterrichtsschluss, zwischen 11.30 Uhr und 13.30 Uhr im Hort ein. Den unterschiedlichen Bedürfnissen des Kindes entsprechend, können die Kinder durch Bewegung (bspw. im Bewegungsraum) oder Spielen einen Ausgleich zur Schule schaffen, oder gleich mit den Hausaufgaben beginnen.

Die Kernzeiten sind:

12.30/13.30 Uhr gemeinsames Mittagessen

13:00/14.00 Uhr Hausaufgabenzeit (Montag bis Donnerstag)

15.00 Uhr tägliche Kleingruppenangebote (z. B. Fußball, Spiel/Sport, Malen, Singen, Werken, freitags kleine Ausflüge und Exkursionen)

Nach Absprache mit den Eltern kann das Kind die Hausaufgaben am Wochenende zu Hause machen.

16.30 Uhr endet die feste Hortstruktur

Beim gemeinsamen Mittagessen und bei den Hausaufgaben, gibt es zwei Kernzeiten, da die Kinder zu unterschiedlichen Zeiten Schulschluss haben. Die Hausaufgabe wird in

Kleingruppen erledigt, um individueller auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können.

Die Kinder gehen entsprechend den Buchungszeiten nach Hause (oder werden abgeholt). Uns ist wichtig, dass das einzelne Kind mindestens an einer festen Kleingruppe teilnehmen kann, d. h. entsprechend bis 16.00 Uhr anwesend ist.

In den Ferien können die Betreuungszeiten erweitert werden. Mit den anwesenden Kindern werden Spiel- und Werkangebote, Aktionen (z. B. Kochen) und Ausflüge besprochen und durchgeführt. Über eventuelle Unkostenbeiträge werden die Eltern rechtzeitig informiert.

### **3.2 Raumstruktur**

Für die Hortkinder stehen verschiedene Räume zur Verfügung. Der große Gruppenraum ist das Zentrum der Gruppe. In diesem kommen die Kinder nach Unterrichtsende an und werden vom pädagogischen Personal begrüßt. Hier finden die gemeinsamen Aktivitäten wie Kinderkonferenzen, Gruppenspiele, Projekte und Aktionen statt.

Im Restaurant werden gemeinsam die Mahlzeiten eingenommen. In diesem Rahmen sollen die Kinder bei der Vorbereitung (Tisch decken, Getränke bereitstellen etc.) aktiv sein und abwechselnd mithelfen. Ebenso wird auf Hygiene, Tischmanieren und Umgang mit Lebensmitteln geachtet.

Im Hausaufgabenraum werden die Hausaufgabe in Kleingruppen, begleitet von zwei pädagogischen Kräften, in ruhiger und entspannter Atmosphäre erledigt. Ein zusätzlicher Raum schafft Freiraum für die Kinder und steht als „Chill-Raum“ zur Verfügung.

In der Freispielzeit kann außerdem der Bewegungsraum (für Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote), das Atelier und das Außengelände von den Kindern genutzt werden.

### **3.3 Eingewöhnung in den Hort**

An einem Informationsabend werden die Eltern über die Schwerpunkte und den Verlauf der Eingewöhnung aufgeklärt, ebenso werden bereits Termine für den Schnuppertag der Kinder festgelegt.

Die „neuen Kinder“ haben die Gelegenheit eines Schnuppertages in der Gruppe. An diesem soll das Kind die Möglichkeit haben, die Abläufe und Strukturen, die anderen

Kinder und die Betreuer kennen zu lernen. Ebenso findet eine erste Einschätzung durch den Betreuer statt. Wir möchten unsere Kinder kennen lernen, um individuell auf sie eingehen zu können.

Bei Kindern die innerhalb der Einrichtung von der Kindergartengruppe in die Hortgruppe wechseln, wird der Übergang durch einzelne Schnuppertage oder durch die Teilnahme an den Kleingruppenangeboten vorbereitet. Auch kennen sich die Kinder durch das gemeinsam genutzte Restaurant, den Bewegungsraum und das Außengelände.

Bereits in der letzten Ferienwoche ist unsere Einrichtung für die künftigen Hortkinder geöffnet. In dieser Zeit üben wir den Weg in die Schule, um Sicherheit zu geben. Die neuen Kinder können in Ruhe, ohne die Herausforderung der Hausaufgaben ankommen. Den anderen Kindern wird die Rückkehr zur Hortstruktur und in die Schulzeit erleichtert.

Für die 1.-Klässler findet während der ersten Wochen Schulwegbegleitung statt. Wir holen die Kinder an einem vereinbarten Platz nach Unterrichtsende ab und gehen gemeinsam den Weg zum Hort. Nach dem vereinbarten Zeitraum überprüfen wir, ob die Kinder den Weg sicher zurücklegen können.

### **3.4 Schwerpunkte in der Hortbetreuung**

Durch den Einsatz von pädagogisch geschultem Fachpersonal und den intensiven Kontaktaufbau gewährleisten wir eine umfassende und ganzheitliche Betreuung des Kindes sowie ein individuelles Eingehen auf die jeweilige Situation des Einzelnen.

Unsere Leitlinien und Ziele im Hort:

- Entwicklung der Selbstständigkeit in alltagspraktischen Dingen und das Zusammenleben in einer Gruppe (Ordnung halten, Beteiligung beim Küchendienst, Organisation des Gruppenalltags)
- Entscheidungsfähigkeit und Beteiligung an Kleingruppenangeboten und an der Kinderkonferenz
- Kommunikation und Konfliktfähigkeit (Streiten lernen, eigene Meinung entwickeln, Wahrnehmung und Mitteilen von Gefühlen, sich an Problemlösungen beteiligen, sich versöhnen lernen)
- Der Bildungs- und Partizipationsgedanke findet in kindgerechten Angeboten, im Material, über das pädagogische Personal und der Wahlmöglichkeit der Kinder seine Umsetzung
- Aufbau einer effizienten Haltung beim Lernen und selbstständiges Arbeiten bei den Hausaufgaben mit entsprechender Unterstützung
- Geschlechtsspezifische Angebote (z. B. für Jungen faires Kämpfen, Fußball, etc.)
- Einbeziehung der Eltern, d. h. Austausch über den Entwicklungsstand und anstehende Entwicklungsangebote für das Kind
- Beratung der Eltern in Erziehungsfragen
- Kooperation und Kontakte zur Schule/ zu den Lehrkräften (Ein enger Kontakt zur Schule, insbesondere zur jeweiligen Lehrkraft, wird durch den schriftlichen Austausch im Hausaufgabenheft und regelmäßigen Gesprächen zwischen Lehrkraft, Eltern und pädagogischem Personal gewährleistet)

## **D Schwerpunkte unserer Einrichtung**

### **1 Inklusion**

Wenn alle mitmachen und keiner draußen bleibt, dann ist dies gelebte Inklusion. Kinder mit und ohne (drohende) Behinderung werden gemeinsam in unserer Einrichtung betreut. Sie verbringen ihren Alltag zusammen. Spielen, lernen und erfahren ein Miteinander. Das „anders“ sein bereichert unseren Alltag. Die Wertschätzung und Anerkennung von Vielfalt sind Grundwerte, die wir durch das Vorleben den Kindern vermitteln. Jedes Kind erhält dabei die Option, sich vollständig und gleichberechtigt an allen Projekten, Spielen, Aktionen und Prozessen zu beteiligen. Ganz unabhängig von seinen individuellen Fähigkeiten, Geschlecht, ethnischer oder sozialer Herkunft. Grundsätzlich werden die individuellen Bedürfnisse aller Kinder gleichermaßen wahrgenommen und beachtet. Von dem wechselseitigen Prozess des miteinander und voneinander Lernens profitieren alle Kinder im täglichen Miteinander. Dieser Prozess ist durch pädagogische Fachkräfte intensiv begleitet. Das Kind mit seinen Stärken und Vorlieben, Abneigungen und Bedürfnissen steht im Mittelpunkt des pädagogischen Handelns. Hierdurch gewährleisten wir bestmögliche Entwicklungschancen für jedes Kind.

Wir sehen das Recht eines jeden Kindes auf gesellschaftliche Teilhabe. Durch unsere Arbeit wollen wir ein gesellschaftlich nachhaltiges Miteinander unter Einbeziehung der jeweiligen Kompetenzen, Fähigkeiten und Bedürfnisse unterstützen.

### **2 Partizipation (Mitwirkung der Kinder)**

Partizipation gelingt, wenn Erzieher/innen bereit sind, die Kinder an Entscheidungsprozessen mitwirken zu lassen. In diesem gegenseitigen Austausch, durch aktives Miteinbinden der Kinder, erfahren wir, was die Kinder gerade beschäftigt. Die Kinder müssen dabei lernen, ihre Fragen und Anliegen in einen Dialog zu fassen. Das pädagogische Personal muss komplexe Planungen in Bezug auf das Zusammenleben in der Kindertagesstätte für die Kinder verständlich gestalten. In Kinderkonferenzen können z. B. die Hausregeln, Aktivitäten und Tagesabläufe der Kinder gestaltet und demokratisch darüber abgestimmt werden. Hier lernen die Kinder durch Nachahmung des Vorgelebten, Absprachen zu treffen und Entscheidungen gemeinsam abzustimmen. Weiterhin wird durch den partizipativen Ansatz, das aktive Zuhören, das Aussprechen lassen und das Vertreten der eigenen Meinung, eine gute Gesprächskultur gefördert.

Partizipation in der Krippe ist eine Herausforderung und Bildungschance. Eingebettet in soziale Beziehungen können Krippenkinder neugierig ihren eigenen Interessen nachgehen. Die Kinder üben in wertschätzenden Interaktionen ihre Kommunikation, Konflikte, Wünsche und Bedürfnisse verbal und nonverbal auszudrücken. Die Pädagogen nehmen die Kinder in ihrer vielfältigen Ausdrucksweise wahr und wertschätzen sie. Bei den Kindern wächst ein Verständnis der Selbstwirksamkeit und es entwickeln sich ein positives Selbstbild und eine gute Resilienz.

Partizipation ist die Chance Kindgerecht und unter Begleitung von Erwachsenen Entscheidungen in Bezug auf eigene Wünsche, Bedürfnisse und Belange üben zu können. Diese Beteiligung wird entsprechend im Kindergarten und im Hort altersgemäß angepasst. Umso älter die Kinder werden, desto gekonnter funktioniert die verbale Kommunikation und desto mehr werden sie an Entscheidungen mitbeteiligt.

### **3 Bewegung / Sprache**

Zwischen Bewegung und Sprache bestehen viele enge Verknüpfungen. So ist die Sprachentwicklung entscheidend vom Fortschritt der motorischen Entwicklung abhängig.

Der Körper ist der Ausgangspunkt für die Aneignung der Welt, ebenso für den Spracherwerb. Bewegung unterstützt die Aneignung unterschiedlichster sprachlicher Kompetenzen. Über Bewegung fällt es Kindern oft leichter, sich Erwachsenen oder anderen Kindern mitzuteilen.

#### **3.1 Bewegung**

Maßgeblich für Wahrnehmung, die soziale und kognitive Entwicklung ist die Möglichkeit, täglich dem natürlichen Bewegungsdrang nachgehen zu dürfen. Beim Spielen mit Freunden lernen Kinder Regeln einzuhalten, Rücksicht zu nehmen und zu warten, bis sie an der Reihe sind.

Die Wahrnehmung des eigenen Körpers beim Klettern, Schaukeln, Rotieren, Hüpfen, etc. ist ein wichtiger Baustein bei der kognitiven Entwicklung der Kinder. Ebenso stärken wir hierdurch die Ausdauer und die Leistungsfähigkeit der Kinder und machen sie stark durch das tägliche Angebot im Bewegungsraum und auf dem Außengelände. Motorische und koordinative Geschicklichkeit und die Steigerung ihres Könnens, führen zu

Erfolgslebnissen. Die Kinder erlernen ein positives Körperbewusstsein und Selbstkonzept und werden motiviert, neue Dinge auszuprobieren und über ihre Grenzen zu gehen. Geplante Bewegungstunden und freies Spiel setzen gezielt Schwerpunkte in Bezug auf die individuelle Leistungsfähigkeit, das soziale Miteinander und die motorische Machbarkeit. Es wird dabei individuell auf jedes Kind eingegangen und dieses durch Spaß an der Bewegung gefördert.

### **3.2 Sprache**

Die Sprache ist unser Schlüssel zur Kommunikation und damit die Grundlage für unseren künftigen schulischen und beruflichen Erfolg. Sprachentwicklung besitzt bei uns höchste Priorität. Für eine bestmögliche sprachliche Bildung machen wir uns stark. Deshalb nehmen wir am Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil.

Seit März 2017 wird unsere Kindertagesstätte durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend mit zusätzlichen Mitteln gefördert. Ziel des Bundesprogramms ist es, das sprachliche Bildungsangebot systematisch und ganzheitlich weiter zu verbessern. Der Alltag in der Kindertagesstätte wird in seiner Gesamtheit mit dem Konzept der alltagsintegrierten Sprachförderung darauf ausgerichtet, den Spracherwerb aller Kinder anzuregen und zu fördern, so dass alle Kinder frühe Chancen auf einen erfolgreichen Bildungsweg erhalten. Neben der sprachlichen Bildung stehen die inklusive Pädagogik und die Zusammenarbeit mit den Familien im Fokus des Programms. Damit verbunden ist die Einrichtung einer halben Stelle für eine zusätzliche Sprachfachkraft, die das Team in den inhaltlichen Schwerpunkten des Programms berät, begleitet und fachlich unterstützt. Diese wird durch zusätzliche Fachberatung qualifiziert und gibt die Kompetenzen an das pädagogische Team weiter. Außerdem initiiert sie den fachlichen Austausch im Team und koordiniert die Aktivitäten im Rahmen des Bundesprogramms.

Sprache ist überall: In Bewegung, Musik, im sozialen Miteinander. Sprachförderung schließt die anderen Bildungsbereiche nie aus.

Alltagsintegrierte Sprachförderung bedeutet, den Blick offen zu halten für Situationen und Angebote, die Sprache und Sprechen fördern. Die pädagogischen Fachkräfte nutzen Alltagssituationen, wie gemeinsame Mahlzeiten, Anziehen etc. um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen. Bereits im Morgenkreis erfahren die Kinder, wie sie sich durch Sprache mitteilen können.

Wünsche, Fragen und Ideen können aufgegriffen werden. Probleme gelöst und Regeln gemeinsam aufgestellt werden. Im Kindergartenalltag lernen sie sprachbezogene Verhandlungs- und Konfliktlösungsstrategien.

Für die Sprache muss das Kind die komplexen Bewegungsabläufe von Mund- und Zungenbewegungen beherrschen. Wir bieten spielerisch Übungen an, um diese zu trainieren. Diese Übungen sind mit Geschichten und Texten verknüpft und sollen damit die Lust an Texten, Sprachspielen und Büchern vermitteln. Diese Angebote werden in Kleingruppen gezielt abgestimmt, um sie auf dem individuellen Entwicklungsstand des Kindes oder der Gruppe durchführen zu können.

Geschichten werden im Dialog erfasst und wiedergegeben und das Textverständnis damit überprüft. In Lerngeschichten für das Portfolio, kleiden die Kinder ihre Erlebnisse in eigene Worte. Hierbei kann das pädagogische Personal dem Kind ein korrekatives Feedback geben und damit die Grammatik üben.

Den Kindern stehen jederzeit Bücher zur Verfügung und durch das Heranführen an diese, soll die Motivation, der Spaß und das Interesse an Büchern und Schriftsprache geweckt werden.

Ebenfalls zur Kommunikation gehören die nonverbale Verständigung durch unsere Gesten, unsere Mimik und Stimmlage. Jeder Teilbereich ist ein wichtiger Baustein für eine altersgemäße Entwicklung. Diese wird durch Beobachtung in der Dokumentation festgehalten.

Im letzten Jahr vor der Einschulung wird die Sprachförderung noch intensiviert. Im sogenannten Vorkurs wird Sprache und Sprachverwendung durch Lautbildung, Silbenklatschen, Reimbildung, etc. spielerisch weiter ausgebaut und trainiert. Schwächen werden dokumentiert, damit, in Absprache mit den Eltern, entsprechende Maßnahmen ergriffen werden können.

Die zwei- und Mehrsprachigkeit der Kinder in unserer multikulturellen Gesellschaft ist keine Ausnahme mehr. Die Wertschätzung der Muttersprache ist die Basis, auf der wir den Erwerb der deutschen Sprache aufbauen. Zur Verfestigung des neu Erlernten deutschen Sprachschatzes wird verbale Kommunikation gezielt durch motorische und visuelle Reize unterstützt.

#### **4 Gesunde Ernährung**

Für das Wohlbefinden und die Gesundheit des Kindes ist eine gesunde und ausgewogene Ernährung ein wichtiger Bestandteil. Ernährung hat Auswirkungen auf mich und meinen Körper: Wann bin ich satt? Geht es mir beim Essen gut? Wie schmeckt mir das Essen? Vertrage ich alle Lebensmittel? Wie wirken sich bestimmte Lebensmittel auf mich und meinen Körper aus? Beim Essen lernt das Kind viel über sich und seinen Körper. Aufmerksamkeit auf dieses wichtige Ereignis lenken, schafft gesunde, ernährungsbewusste junge Menschen.

Das Essen riechen, schmecken und hören (z. B. beim Hineinbeißen in einen Apfel) regt die Sinne an. Im Dialog schildern, wie es einem schmeckt, welche verschiedene Geschmacksrichtungen es gibt, wie das Gemüse beschaffen ist und wie es aussieht. Das ist Sprachförderung und gleichzeitig die Vermittlung von Kenntnissen über Lebensmittel. Wir gehen auf die Herstellung und Verarbeitung der Lebensmittel ein. Vermitteln grundsätzliche Kenntnisse über Hygiene: Die Hände müssen vor den Mahlzeiten und der Zubereitung gewaschen werden, die Arbeitsgeräte sauber sein, nach dem Essen muss alles gereinigt und die Hände wieder gewaschen werden. (Nach dem Essen werden die Zähne geputzt, damit wir keine kariösen Zähne bekommen). Die Kinder lernen die verschiedenen Zubereitungen von Speisen, weil sie mitarbeiten bei der Vorbereitung. Durch das Schneiden, Rühren, Waschen etc. werden motorische Fähigkeiten geübt und beim Anrichten des Frühstückbuffets wird schnell deutlich: Das Auge isst mit!

Morgens können die Kinder im Kinderrestaurant gemeinsam bei der Zubereitung des Frühstückbuffets helfen, das zum Teil gemeinsam eingekauft wird und hälftig von der Sternstunden Frühstücksinitiative finanziert ist. Beim gemeinsamen Frühstück mit ihren Freunden pflegen die Kinder ihre sozialen Kontakte. Nach der Frühstückszeit wird abgeräumt und für das Mittagessen wieder der Tisch gedeckt. Jedes Kind braucht einen Teller, Besteck und einen Becher. Abläufe müssen vom Kind geplant und durchgeführt werden. Was gibt es heute zum Essen und welches Besteck brauchen wir dazu? Wie viel Kinder sind heute da und wie viel Teller müssen wir dazu aus dem Schrank holen?

Beim Essen gibt es Regeln, die einzuhalten sind. Wir entwickeln eine Esskultur und gehen auf die kulturellen Unterschiede in Bezug auf Essen und Esskultur ein.

Das Mittagessen wird von einem zertifizierten Caterer geliefert, ist lecker, kindgerecht und mit biologischen Lebensmitteln zubereitet.

Am Nachmittag werden den Kinder, je nach Jahreszeit, Gemüse, Obst und kleine Snacks angeboten.

Das pädagogische Personal unserer Einrichtung besucht regelmäßig Fortbildungen zum Thema. Es ist uns wichtig ein gesundes, nachhaltiges Ernährungskonzept anzubieten.

## **5 Frühförderung**

Im Rahmen einer optimalen Betreuung, Begleitung und Unterstützung aller Kinder findet bei Bedarf für Kinder bis zur Einschulung eine interdisziplinäre Frühförderung statt. In Zusammenarbeit mit dem Josefinum können die Kinder von der Diagnostik über die Behandlung und Förderung durch ein interdisziplinäres Team fachgerecht betreut werden. Therapeutische Maßnahmen können direkt in der Einrichtung durch ein kompetentes Therapeutenteam (Heilpädagogen, Logopäden, Ergotherapeuten und Physiotherapeuten) erbracht werden. Die besonders enge Zusammenarbeit zwischen Eltern, Therapeuten und der Einrichtung gewährleistet die bestmögliche Förderung des Kindes. Die Frühförderung findet während der Betreuungszeit nach Absprache aller Beteiligten statt. Das Kind kann dadurch in seiner vertrauten Umgebung und bei ihm vertrauten Bezugspersonen bleiben und erfährt keine Um- oder Abbrüche.

## **6 Heilpädagogische Fachberatung**

Aufgrund unseres inklusiven pädagogischen Ansatzes arbeiten wir eng mit der heilpädagogischen Praxis Michaela Erger und dem Josefinum zusammen. Das Angebot offener Beratungsgespräche mit den Heilpädagogen bietet Eltern die Möglichkeit, Situationen zu besprechen und auf diesem Wege unkomplizierte Hilfestellungen und weiterführende Informationen zu erfahren.

Bei Bedarf führen die kooperierenden Institutionen die Einzelintegration von Kindern im Heilpädagogischen Bereich aus. In der Fachberatung wird das jeweilige Team regelmäßig individuell und kindbezogen geschult. Maßnahmen, die die kindliche Entwicklung unterstützen, werden hier eruiert und besprochen. In regelmäßigen Elterngesprächen mit Heilpädagogen und pädagogischem Personal werden diese Maßnahmen mit den Eltern abgestimmt. Durch gezielte Beobachtungsbögen werden die Entwicklungsschritte und Maßnahmen dokumentiert.

## **7 Jugendhilfe**

Durch gezielte Beobachtung erkennen wir schwierige Situationen. In regelmäßig stattfindenden Elterngesprächen und in Zusammenarbeit mit der Schule suchen wir nach Hilfen für Eltern und Kind. Im Bereich der Schulkinder arbeiten wir mit der St. Gregor Jugendhilfe sowie der Diakonie Augsburg; Mobile Heilpädagogik zusammen. Hier kann, nach Absprache mit den Eltern, nach § 32 SGB VIII und § 35 a SGB VIII Hilfe gewährleistet werden.

Bei den durchgeführten Maßnahmen stehen sowohl das einzelne Kind als auch die Gruppe im Blickpunkt. Durch die Fachberatung wird gleichzeitig das pädagogische Personal unterstützt.

## **8 Portfolio**

Jedes Kind erhält beim Eintritt in unsere Einrichtung einen persönlichen Ordner. Dieses Ich-Buch begleitet das Kind während seiner Zeit in der Einrichtung und dokumentiert die kindliche Entwicklung. Als Einstieg gestaltet das Kind seine erste Seite selber, gemeinsam werden dann die Regeln in Bezug auf den Umgang mit dem Ich-Buch erarbeitet. Danach wird die Unterteilung mit den Kindern festgelegt. Diese sind Lerngeschichten, Kunstwerke, Fotos. Eigene Wünsche des Kindes zur Gestaltung werden aufgegriffen und umgesetzt. Dies erfordert einen regen Austausch zwischen pädagogischen Personal und Kind. Das Kind und die Eltern des Kindes dürfen den Ordner jederzeit einsehen und erhalten so einen ständigen Einblick in die Fortschritte und Arbeiten des Kindes.

Für das Kind und die Eltern stellt das Portfolio eine schöne Erinnerung nach der Zeit in unserer Einrichtung dar.

## **9 Projektarbeit**

Projektarbeit bedeutet die Auseinandersetzung mit einem Thema. Dabei ist nicht das Ergebnis wichtig, sondern der Weg dorthin. Die Kinder bearbeiten ein Thema das situationsbezogen, nach Interessen und Bedürfnissen einzelner Kinder oder der Gruppe aufgegriffen wird. Das pädagogische Personal ist dabei nicht der Bestimmer, sondern der Begleiter. Projektarbeit ist eine Lernform, die Selbstbestimmung, Kooperation und Erleben in den Vordergrund stellt.

Im Rahmen der Projektarbeit können sich alle Kinder aktiv beteiligen, unabhängig von individueller Entwicklung und Leistungsfähigkeit. Es wird kein Kind ausgegrenzt. Alle Kinder erhalten die gleiche Wertschätzung und Anteil am Geschehen zum Projekt. Das ist gelebte Inklusion. Jedes Kind lernt, forscht, experimentiert, erzählt, handelt und entdeckt. Die Dauer des Projektes ist dabei davon abhängig, wann das aufgegriffene Thema für die Kinder keine Fragen mehr aufwirft. Die Arbeitsweise zielt auf kooperative und solidarische Arbeitsformen und greift damit die Gedanken der Partizipation (Mitbestimmung der Kinder) auf. So können im Morgenkreis durch das Erzählen eines Kindes Fragen zum Erlebnis aufkommen. Weitere Kinder machen sich dazu Gedanken und wir sind mitten im Geschehen. Durch die vielfältigen Themen, die die Kinder aufgreifen können, werden alle Bildungsbereiche und Kompetenzen der Kinder angesprochen und eingefordert. Die Motivation, die Ausdauer und Leistungsfähigkeit der Kinder wird durch den Bezug zu den eigenen Interessen und Bedürfnissen gesteigert.

## **10 Qualitätsmanagement**

Die Basis für eine gute und qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit bilden eine fortlaufende Qualitätssicherung sowie ein kontinuierlicher Verbesserungsprozess.

### **Mitarbeiterentwicklung**

Alle Mitarbeiter verfügen über ein hohes Maß an Fachwissen, das fortlaufend über Zusatzausbildungen, Fortbildungen, Fachberatungen durch Fachdienste und Teamfortbildungen erweitert wird.

Die Schwerpunkte der Zusatz- und Fortbildungen richten sich dabei nach unserem pädagogischen Konzept aus. Beispielhaft sind hier zu nennen:

- Sprachförderung
- Leitungs- und Sozialmanagement (Mitarbeiterführung)
- Pädagogik für Jungs
- Vorkurs
- Fachkraft für Inklusion
- Ersthelferausbildung
- Gesunde Ernährung in Kitas
- Fachfrau für Kreativität

- Klausurtag für das pädagogische Personal
- Fachberatung

Durch regelmäßige Fortbildung außerhalb und in der Einrichtung werden die Mitarbeiter in Hinblick auf Interessen und Kompetenzen geschult. In regelmäßigen Mitarbeitergesprächen werden diese erarbeitet und entsprechend umgesetzt.

Mit der Fachberatung durch die Fachdienste werden die Teams in ihrer Arbeit reflektiert und gefördert.

Über das Staatsinstitut für Frühpädagogik, gefördert und gesteuert vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration, nehmen wir am Modellversuch der Pädagogischen Qualitätsbegleitung in Kindertageseinrichtungen teil. Hierbei werden das Team und die Leitung durch eine pädagogische Qualitätsbegleiterin beraten und gecoacht. Der Modellversuch dauert bis zu 4 Jahren.

### **Beobachtung und Dokumentation**

Teil unserer Aufgabe ist die ganzheitliche Beobachtung, Wahrnehmung und Dokumentation der kindlichen Entwicklungsschritte. In wöchentlichen Teamsitzungen tauschen sich die Mitarbeiter über die Kinder und deren Entwicklung aus. Der Entwicklungs- und Lernprozess eines jeden Kindes wird durch spezielle Beobachtungsbögen (Perik, Sismis und Seldak), das Ich-Buch und ein Gruppentagebuch dokumentiert. Diese Dokumentationsformen bieten die Grundlage für die Elterngespräche und eine gute Erziehungspartnerschaft.

Weitere Dokumentationsformen, die den Eltern die kindliche Entwicklung sichtbar machen, sind:

- Sprechende Wände
- Portfolio - Entwicklungsschritte sehen
- Dokumentationen im Gruppentagebuch von täglichen, individuellen Ereignissen

**E Kooperation mit externen Partnern:**

**1 Heilpädagogische Praxis**

Heilpädagogische und Therapeutische Praxis

Frau Michaela Erger

Spichererstraße 1

86157 Augsburg

Tel: 0821 420 888 33

E-Mail: [heilpaedagogik@t-online.de](mailto:heilpaedagogik@t-online.de)

**2 Josefinum**

Josefinum

Interdisziplinäre Frühförderstelle

Kapellenstr. 30

86154 Augsburg

Tel: 0821/2412 444

E-Mail: [paed-fruehfoerderung@josefinum.de](mailto:paed-fruehfoerderung@josefinum.de)

**3 Jugendhilfe**

St. Gregor Jugendhilfe

Auf dem Kreuz 58

86152 Augsburg

Tel.: 0821/503040

Diakonie Augsburg

Fachbereich Jugendhilfe

Spenglergäßchen 18

86152 Augsburg

Tel.: 0821/455160-24

E-Mail: [uffinger.m@diakonie-augsburg.de](mailto:uffinger.m@diakonie-augsburg.de)

#### 4. Schulen

Hans-Adlhoch-Schule: Hans-Adlhoch-Straße 34  
86157 Augsburg  
Tel: 0821/324-9651  
E-Mail: [hans-adlhoch.gs.stadt@augzburg.de](mailto:hans-adlhoch.gs.stadt@augzburg.de)

Centerville-Schule: Columbusstr. 12  
86157 Augsburg  
Tel: 0821/324-3661

Westpark-Schule: Grasiger Weg 8  
86157 Augsburg  
Tel: 0821/324-9490  
E-Mail: [westpark.gs.stadt@auszburg.de](mailto:westpark.gs.stadt@auszburg.de)

Ulrich-Schule: Maximilianstr. 52  
86150 Augsburg  
Tel: 0821/324-1000 oder 1001  
E-Mail: [ulrich.vs.stadt@augzburg.de](mailto:ulrich.vs.stadt@augzburg.de)

Martins-Schule Pestalozzistr. 12  
86154 Augsburg  
Tel: 0821/324-7363  
E-Mail: [verwaltung.martinschule@augzburg.de](mailto:verwaltung.martinschule@augzburg.de)

## 5. Fachdienst des EJV

Nach dem Sozialgesetzbuch § 8a VIII (Kinder- und Jugendhilfe) hat der Gesetzesgeber den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung definiert. Bei Bedarf nehmen wir Kontakt mit dem Fachdienst auf, um einer (drohenden) Gefährdung frühzeitig entgegenwirken zu können.

EJV Beratungsstelle Sozialpädagogischer Fachdienst

Gartenstr. 21/2

86152 Augsburg

Tel: 0821/4554 100

## F Kooperation mit Familien

### 1. Zusammenarbeit mit den Eltern

Im Sinne einer positiven Entwicklung für das Kind ist eine verbindliche und konstruktive Zusammenarbeit zwischen den Eltern und dem pädagogischen Personal/ der Einrichtungsleitung notwendig. Im Einzelnen betrifft dies:

- Die Information über persönliche Veränderungen (Daten, Telefonnummer, Umzug, Abholzeiten, beauftragte Personen zum Abholen des Kindes, Krankheit/Abwesenheit des Kindes, gesundheitlicher Zustand des Kindes, familiäre Veränderungen)
- Die Einhaltung der Buchungszeiten, einschließlich der Beachtung der Zeiten, an denen das Kind an einer festen Kleingruppe teilnimmt
- Die Einhaltung von festgelegten Gesprächsterminen (bei Verhinderung halten wir eine rechtzeitige Benachrichtigung für selbstverständlich)
- Im Hort: Informationsaustausch über das Hausaufgabenheft des Kindes (oder eigenes Mitteilungsheft)

### 2. Tür- und Angelgespräche

Die gemeinsame Erziehung der Kinder zu verantwortungsvollen Persönlichkeiten ist unser gemeinsames Ziel. Voraussetzung hierfür ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit, die durch einen täglichen Austausch zwischen Eltern und pädagogischem Personal gefördert wird. Beim Bringen und Abholen der Kinder werden wichtige Informationen über das Kind ausgetauscht. (Gibt es Besonderheiten? Hat es gut geschlafen? Was hat mein Kind heute erlebt?).

### **3. Terminierte Elterngespräche und Beratung**

In regelmäßigen Elterngesprächen findet ein Austausch zwischen pädagogischem Personal und Eltern über den Entwicklungsstand des Kindes statt. Offene Fragen können geklärt werden. Hintergrundinformationen werden ausgetauscht und Beratungen, sowie Hilfestellungen angeboten. Die verschiedenen Dokumentationsmöglichkeiten veranschaulichen die individuelle Entwicklung, die Fähigkeiten und Bedürfnisse des Kindes.

### **4. Gemeinsame Veranstaltungen/Feste/Feiern**

Bei gemeinsamen Veranstaltungen, Festen und Feiern soll die Gemeinschaft von Eltern, Kind und pädagogischem Personal vertieft und Einblicke gewährt werden. Dies beginnt für die meisten Eltern mit der Anmeldung des Kindes in unserer Einrichtung und der folgenden Infoveranstaltung für die neuen Kinder.

Immer zu Beginn des neuen Kindergartenjahres bieten wir ein gemeinsames Frühstückbüfett für alle Eltern und Kinder der Kindertageseinrichtung an und geben den Eltern und Kindern in einem ungezwungenen Rahmen die Möglichkeit sich und das pädagogische Personal kennen zu lernen. Kurze Zeit später findet unsere Elternbeiratswahl statt, in der die Eltern ihre Vertreter wählen.

Weitere Veranstaltungen während des Kindergartenjahres sind die Martinsfeier, die Nikolausfeier, der Fotograf, die Weihnachtsfeier, die Faschingsfeier, das Sommerfest, das Schultütenbasteln, der Abschlussabend der Vorschulkinder und verschiedene informative Elternabende (Bsp. Verkehrssicherheit, Ist mein Kind schulreif?

Mehrsprachigkeit bei Kindern, ...) die nach Bedarf und Interessen der Eltern geplant werden.

Alle Termine werden den Eltern zu Beginn des Kindergartenjahres schriftlich mitgeteilt. Zu den Veranstaltungen bieten wir immer eine Kinderbetreuung an, damit alle Eltern die Chance zur Teilnahme haben.

## **5. Informationsflüsse**

In der Jahresplanung können die Eltern die geplanten Aktivitäten wahrnehmen. In Informationsbriefen werden die Eltern über unmittelbar bevorstehende Termine und Projektthemen informiert. Diese hängen mit weiteren Informationen wie Speiseplan, Beratungsstellen, Stadtteilinformationen, etc. an der Eltern-Info-Wand.

## **6. Vertretung der Eltern durch den Elternbeirat**

Die Eltern wählen bei der Elternbeiratswahl ihren Vertreter. Der Elternbeirat beteiligt sich aktiv am Einrichtungsgeschehen und gestaltet Prozesse mit. Eltern haben die Möglichkeit sich an den Elternbeirat zu wenden, auch anonym über einen Elternbeiratsbriefkasten. In regelmäßigen Sitzungen werden diverse Themen behandelt, Geschehnisse reflektiert und Vorgehensweisen besprochen.

## **7. Elternbefragung**

In einer zweijährlichen Elternbefragung wird die Zufriedenheit mit pädagogischen Themen, Abläufen und Rahmenbedingungen bei den Eltern erfragt. Ebenso haben die Eltern hier die Gelegenheit Wünsche und Anregungen zu äußern. Die Ergebnisse der Befragung werden reflektiert und fließen in unsere Weiterentwicklungsprozesse mit ein.

## **G Öffentlichkeitsarbeit**

In den vergangenen Jahren hat sich ein starkes, weit verzweigtes Netzwerk gebildet. Die Netzwerkpartner ermöglichen uns eine hochwertige pädagogische Arbeit, gerade in Hinblick auf unseren inklusiven Leitgedanken. Unser Netzwerk wird beständig ausgebaut und erweitert, sowie bestehende Kontakte intensiviert, damit wir den Gedanken und die Leitkulturen der Inklusion weiterentwickeln und in der Praxis umsetzen können.

Wir stehen in engem Kontakt mit regionalen Elternzeitschriften und inserieren hier regelmäßig. Künftig ist geplant, mindestens einmal jährlich einen Bericht über unsere Einrichtung zu veröffentlichen.

Eine weitere Plattform für eine gelungene Öffentlichkeitsarbeit stellt unsere Homepage dar, welche im Jahr 2015 in Betrieb genommen wurde. Die Weiterentwicklung und ständige Aktualisierung sind ein fortlaufender Prozess.